

1858

HOMILIE 23. SONNTAG NACH PFINGSTEN OKTAVE ALLERHEILIGEN

Ep. 1. Thessalonicher 4,13 - 5,10

Ev. Matthäus 25, 31 - 46

Priester Emil Groß

Dortmund, 1914

Geliebte in dem HErrn.

Wir stehen noch in der Oktave des Allerheiligfestes. Das Evangelium des vergangenen Sonntags leuchtet in die Herrlichkeit des vollendeten Ratschlusses Gottes hinein, wenn des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und den Gesegneten Seines Vaters das ewige Reich des Friedens übergeben wird. Sie empfangen diesen herrlichen Lohn aus dem Grunde, weil sie sich hienieden vom Geiste Christi führen ließen und den Geschöpfen Gottes gedient haben mit den Werken der Liebe und der Barmherzigkeit. Wie hoch rechnet doch der HErr diese Taten an, die Seine Heiligen auf Erden mit freudigem Eifer verrichtet haben.

Wir Menschen bezeichnen in diesem Leben solche, die auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben, als Gottbegnadete,

HOMILIE 23. SONNTAG NACH PFINGSTEN OKTAVE ALLERHEILIGEN

EP. 1. THESSALONICHER 4,13 - 5,10

EV. MATTHÄUS 25, 31 - 46

PRIESTER EMIL GROSS

DORTMUND, 1914

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

aber diese Bezeichnung steht doch weit hinter dem Ehrennamen „Gesegnete des Vaters“ zurück. Gewiss freut sich der HErr, wenn solche Talente und Gaben in den Dienst der Menschheit gestellt und zu Gottes Lob und Preis angewendet werden, aber sie öffnen uns nicht die Pforten des Himmelreichs. Die höchsten Tugenden sind die, welche der HErr am Tage des Gerichts preisen und belohnen wird, die Tugenden, die Er selbst hienieden offenbart und geübt hat, da Er die Blinden sehend, die Lahmen gehend und die Aussätzigen rein machte, da die Tauben wieder hören konnten und die Toten wieder auferweckt wurden, da den Armen die Botschaft vom Heil und Frieden verkündigt wurde. Wie überschwenglich reich waren doch die Gaben, womit der himmlische Vater Seinen Sohn ausgestattet hatte. Aber durch das Evangelium wird die Liebe zu Gott und zu den Menschen nicht allein vermehrt, nein, der Apostel sagt: „Darum bete ich zu Gott, dass eure Liebe je mehr und mehr reich werde an allerlei Erkenntnis und Erfahrung, dass ihr prüfen möget, was das Beste sei.“

Der Wandel der Heiligen aller Zeiten beweist, wie Gott sie wirklich in dieser Erkenntnis und Erfahrung weitergebracht hat. Sie haben gelernt, wie die göttliche Liebe sich gebärdet und sind dem HErrn nachgefolgt in tugendreichem und gottseligem Leben. Auch sie hatten vielfach nicht, wo sie ihr Haupt hinlegten,

aber sie hatten Gemeinschaft mit dem HErrn und Seinen reichen Schätzen, deshalb konnte Gott ihre Hände füllen, dass sie die Benedeiten wurden in dem Werke der Liebe und Barmherzigkeit, ja, sie waren es auch, die die Verheißung des HErrn erfüllen durften: Ihr werdet größere Werke denn Ich tun. Darum nennt sie der HErr auch die Gesegneten Seines Vaters. Was sie getan haben, das ist ihrem demütigen, kindlichen Sinn so selbstverständlich, dass sie sich über die Anmerkung ihres HErrn wundern; sie wissen nicht einmal, wann sie das alles getan haben. Gott war eben mit ihnen, Sein Heiliger Geist führte sie nach Seinem Wohlgefallen, und Christus selbst redete durch sie und tat durch sie des himmlischen Vaters Werke. Sie sind die Gesegneten des HErrn, denn sie lebten hienieden schon in der Herrlichkeit Seiner Gemeinschaft, und nun standen sie in Seiner persönlichen Gegenwart, ja Ihm selbst gleichgemacht in Seiner Herrlichkeit.

O, wie hat doch Gott die Leute so lieb, alle Seine Heiligen sind in Seiner Hand, sie sitzen zu Seinen Füßen und lernen von Seinen Worten. Seine Gnade hält sie, weil sie Seine Gnade suchen und von Seiner und durch Seine Gnade leben. „Aus Gnaden bin ich, was ich bin, und Seine Gnade ist nicht vergeblich an mir gewesen.“ Wohl dem, der also zu seinem Gott spricht, der die Kraft der Gnade Gottes stündlich

sucht und sie mit aller Kraft, die von oben dargereicht wird, festhält, er wird im Segen bleiben und eingehen können in das Reich, das den Heiligen bereitet ist von Anbeginn der Welt. Welch eine Fülle von Gottseligkeit birgt doch der Begriff: Gemeinschaft der Heiligen. Einer ist heilig, nämlich Jesus Christus, aber wir sind in Ihm nur deshalb mit Ihm heilig. Wir haben Gemeinschaft mit allen Seinen Ehren, mit aller Seiner Macht und Majestät schon auf dieser Erde, nur der-einst in vollkommener Weise im Reiche Seiner himmlischen Herrlichkeit. Könnte diese Gemeinschaft aufgehoben werden?

O, ja. Der HErr weiß, wie der Satan darauf ausgeht, die Seligkeit der Heiligen in dem HErrn zu zerstören, und deshalb gab Er uns in dem Gleichnis des heutigen Evangeliums eine eindringliche Mahnung, auf der Hut zu sein und durch die Erleuchtung des Geistes Gottes in uns alle List Satans zu entdecken und zu vereiteln. Auch der Schalksknecht war ein Begnadigter, er stand in der Gemeinschaft aller Knechte, die demselben Herrn dienten und aß mit ihnen dieselbe Speise aus der Hand des gnädigen Herrn. Obwohl er die vielen Güter jedenfalls auf unehrliche Weise vergeudet hatte, verdammt ihn sein Herr doch nicht, sondern vergab und erließ alle Schulden. So stand er wieder unter der Gnade, aber sein böser Wille war nicht gebrochen. In diesem Stück

hatte er keine Gemeinschaft weder mit seinen Mitknechten noch mit seinem Herrn. Ihm fehlte die brüderliche Liebe und das herzliche Erbarmen. Er war nicht überwunden durch die Gnade seines Herrn, und so stand und offenbarte er sich als ein habgieriger, liebloser Mensch, dem sogar das Leben seines Mitknechtes keinen Wert zu haben schien. So offenbarte sich in ihm nicht die Gesinnung dessen, der für uns gestorben ist, auf dass wir ewig leben könnten, sondern der Teufel, der da ist der Mörder von Anfang. Darum waren auch alle seine Mitknechte betrübt, als sie seine Bosheit sahen und kamen und brachten alles vor den Herrn.

Er sündigte nicht allein an diesem einen Bruder, sondern wurde allen zum Ärgernis. Darum gab es keine Gnade mehr für ihn, sondern man überantwortete ihn den Peinigern, und der HErr Jesus nennt diese Entheiligten am Tage des Gerichts die Verfluchten, denen mit dem Teufel und seinen Engeln das ewige Feuer bereitet ist. Eine ernste Mahnung für uns, Geliebte. Gott will nicht, dass jemand verloren gehe, denn die Macht des Blutes Christi ist gewaltig. Er hat alle berufen zur ewigen Seligkeit, darum gibt Er uns Raum zur Buße und Reue, damit wir in Seiner Gemeinschaft beharren.

Amen.